

Soale-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise bei dem...

Schreibt täglich einmal...

Redaktion und Druck-Verlag...

Mr. 443.

Halle a. S., Mittwoch, den 22. September.

1909.

Twele's Rücktritt.

Der Unterstaatssekretär im Reichsfinanzamt Twele...

Als vor zwei Jahren der Staatssekretär Frhr. von Stengel aus dem Amte schied...

Die Ministerkrise im Sommer dieses Jahres hat abermals eine Zurückziehung Tweles gebracht...

Es kommt hinzu, daß der Unterstaatssekretär Twele eine hervorragende Kraft...

jährigen Beratungen in der Budgetkommission hat er, da der Staatssekretär Sydow...

Schücking vor dem Oberverwaltungsgericht.

Aussetzung der Klage.

Berlin, 21. Sept. Vor dem Oberverwaltungsgericht wurde heute über den Fall Schücking verhandelt...

Eine der vielen Differenzen des früheren Bürgermeisters Schücking von Sulum mit seiner vorgesetzten Dienstbehörde...

Der Landrat des Kreises Sulum, Rasse, der nächste Vorgesetzte des Bürgermeisters Schücking...

Zunächst ergriß der Bürgermeister Schücking selbst das Wort zu seiner Verteidigung...

den Falle habe der Magistrat unbedingt die Pflicht der Arbeit gehabt...

Der Gerichtshof unterbricht den Kläger und zieht sich zur Beratung zurück...

Die Klage der Verteidigung sollen hier je weit möglich bemessen werden...

Schücking fährt fort: Der Landrat verlangte stets persönliche Meldung...

Diese Sache soll ebenfalls noch zur Verhandlung kommen. Sie wird heute nicht öffentlich publiziert werden...

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Stolz um Stolz. Roman aus dem Leben von D. Ester. (Fortf.) - Der Ringkampf. Erzählung von A. Baumgart. - Kunst und Wissenschaft. - Theater und Musik.

Wenn die Blätter fallen...

Von Eduard Mörike (Halle).

Wenn die Blätter fallen, wenn der Sechsstundenmeister der Natur seine farbenreichen hervorholt...

ich zurückblende, drängen sich alle Eindrücke auf einen Ort zusammen: München, und darüber will ich heute, wo die herbstliche Sonne durch Stadt und Land geht...

lauben und unerlaubten Liebesfinke hätte spielen lassen wollen, in dieser Venusrotte fand ich noch so heiliges Liebesgehörn einen harmonischen Widerhall...

bringen. — Nach etwa einhäufendiger Beratung verhandelt der Gerichtshof folgenden Beschlus:

„Die Sache Schöding gegen den Oberpräsidenten von Schleswig wird ausgehört bis zur Entscheidung des Disziplinarunterrichtungsverfahrens gegen den Bürgermeister a. D. Schöding.“

Darauf tritt derselbe Senat in die  
**Behandlung der Disziplinarsache**

ein. Rechtsanwalt Neufeldt richtet an den Vorsitzenden Dr. v. Ritter die Frage, ob er sich nicht für befähigt erklären und die Bildung eines anderen Disziplinarorgans veranlassen wolle. Es sei ihm eine Aueberung bekannt geworden, die Erzellen v. Ritter aus Anlaß des Falles Schöding über diesen selbst getan habe. Des Näheren sit bitte den Präsidenten im übrigen um eine persönliche Unterredung. Erzellen v. Ritter lehnte diese Unterredung ab und erklärte sich in Uebereinstimmung mit dem Kollegium für nicht befähigt. Der weitere Antrag des Verleitungsbeschlusses wird nicht denied, weil in erster Instanz so auch hier abgelehnt. Es wird dann in die sachliche Verhandlung eingetreten. Auf Antrag des Verleiters wird die inkriminierte Professore „Die Reaktion in der inneren Verwaltung“ gelesen, was etwa 2 Stunden in Anspruch nehmen dürfte. Voraussetzlich wird die Verhandlung heute früh fortgesetzt werden. — Der Antrag, den Bruder des Angeklagten, Professor Walter Schöding, als Mithverteidiger zuzulassen, wurde vom Gerichtshof abgelehnt.

## Deutsches Reich.

### Sethmann Hollweg über seinen Besuch in Wien.

Die Popularität des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Ein Redakteur des „Wiener Fremdenblattes“ wurde gestern vom Reichstanzler von Sethmann Hollweg empfangen, der sich, wie folgt, äußerte:

„Es ist vor allem von hohem Wert für mich gewesen, mich Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef vorzustellen, der mich ungemein liebenswürdig empfangen hat. Mit dem Grafen Lehrenthal habe ich lange und eingehend alle schwebenden Fragen erörtert. Bei dieser freundschaftlichen und sachlichen Begegnung ergab sich die volle Uebereinstimmung der Ansichten, die ich bei der gemeinsamen Grundlage unserer Politik erwartet hatte. Für die Politik, die für Deutschland zu machen ich berufen bin, wird mich diese Unterredung mit dem Grafen Lehrenthal und mit der gemeinschaftlichen vertrauensvollen Beurteilung der Situation, wie wir festgestellt haben, eine wertvolle Unterstützung sein. Die Ereignisse des vergangenen Winters werden auf die gegenwärtige Situation nachwirken.“ Auf eine weitere Frage erwiderte der Kanzler: „Das wichtigste ist das feste Zusammengehen der beiden verbündeten Staaten gemein. Der letzte Winter hat das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich in beiden Staaten noch populärer gemacht, als es war. Die Erprobung des Bündnisses hat auch nach außen die härteste Wirkung getan.“

Seine Unterredung mit Herrn Zsolovski, meinte der Kanzler, als der Redakteur sie erwähnte, sei, als der russische Minister durch Berlin reiste, von selbst herbeigeführt worden. Er habe mit Zsolovski auch über die Politik gesprochen, jedoch seien die Kombinationen, die an dieses Gespräch geknüpft worden seien, haltlos. Der Kanzler schloß mit der Versicherung, den angenehmen Eindruck in Wien erhalten zu haben.

Feinhals nimmt seinen Satz darauf ein, daß er nicht die Kontention verdamme, sondern durch sie hindurch überall das Humanitätserkenntnis. Die gewaltige, übermenschliche Seelengröße dieser einzigartigen Figur kommt bei Feinhals wunderbar zum Ausdruck. Das eine meisterhafte, souveräne, himmelstürmische Behandlung seines Materials. Jedes Motal wird bei ihm zu einer gleichen, vollwertigen Tönreihe. Nie läßt er sich durch die Größe seines stimmlichen Fonds verleiten, die musikalisch-koloristische Grenze irgendwie zu überschreiten. Kurz, ein „Meisterfinger“. Ihm zur Seite gleichwertig und ebensützig Geis als Bedmeßer. In Platons Geismacht heißt es: „Wer ein wahrer tragischer Dichter sei, müsse auch der wahre Komödiendichter sein.“

Wenn Aristophanes diese beiden Mündigener Künstler hätte sehen können, hätte Sokrates nicht die große Mühe gehabt, ihn von der Richtigkeit dieses Ewigkeitslades zu überzeugen. Was Feinhals an innerer Tragik schöpft, bringt Geis in der Aufassung des Komischen. Durch die Komik von Geis wird, möchte man sagen, ein Schalkespeerscher Geist. Selten kam mir die nahe Verwandtschaft der beiden germanischen Dramatiker, Schalkespeare und Wagner, so zum Bewußtsein, wie an diesem Abend. Der Begriff des „hoheliedlichen Stadlerbehers“ ist mir identisch mit dem Namen Geis. Niemandes das komisch sein Wolende, wie der derb auftragene Vorhang-Humor. Eine kleine Bewegung aus dem Sandegekelt, ein himmlisches Aufsteigen, ein maßvolles Lächeln, ein glühender Blick — das ist alles. Und doch welche unaussprechliche komische Wirkung. Dann das Ständchen „Kein Unterfischen, keine Karrikatur. Geis singt das Liedchen, durchdrungen von seinem Wert als Meisterfinger. Man mußte tausendfacher Feinheiten aufzählen, um nur einigermaßen das köstliche Bild, dieses Kabinettstück von seiner Komik, zu fixieren. Neben diesen zwei in musikalisch-dramatischer Hinsicht vollendeten Leistungen mußten naturgemäß die anderen köstlichen Darbietungen verfallen. Es seien nur noch zwei Typen erwähnt, die in ihrer Art vorbildlich genannt werden können: der Nachtrücker und der ausgebliebene, richtig gehauchte Kotzner, beides Darbietungen von wunderbarer Komik. Die musikalische Leitung der „Meisterfinger“ lag in den Händen des Postapellmeisters Fischer.

(Schluß folgt.)

## Die Tantenhausener Herbstparade.

Zentrum und Kanfter.

Bei der Generalversammlung des Sanerischen Bauernbundes, die, wie alljährlich, in Tantenhausen abgehalten wurde, hat Herr Schädlcr über den neuen Reichstanzler folgendes gesagt:

Treu ergeben ist er in immer, herzsüher Verehrung dem Kaiser, nicht bloß aus politischer Verehrung. Ob er imstande sein wird, bei dieser dreien Eingebung jedes Erbe zu bewahren, von dem man geglaubt hat, daß es Willo nach dem Novembertagen aus Potsdam zurückgebracht, besonders dann, wenn Neben und Ansprachen des Kaisers in verschiedenen Aussprachen erscheinen? Ich gebe dann noch einen Schritt weiter und frage, ob der neue Reichstanzler wohl imstande sein wird, auch den katholischen Volksteil in Deutschland in seinem Denken und in seinem heiligsten Fühlen zu verstehen, nachdem er doch den größten Teil seiner Amtszeit in Brandenburg und den umliegenden Königreichen zugebracht hat. Das Verbot einer Rede in polnischer Sprache an die katholischen Arbeiter auf der Reichstagsversammlung in Breslau, gemisse Telegramme an die Parlatikendämde im Ofen, die Besuche des beherrenlichen Reichens auf der betretenen Bahn, diese Dinge zeigen genöuglich, daß man nebenher den Polen gegenüber forsicheren will in der erfahrungsgemäß zerstörerischen Politik. Der neue Herr Reichstanzler wird es begreifen, wenn wir auf seine Taten warten, um ihn zu werden, ihm gegenübersehen ohne Liebe, ohne Haß, läßt, stets auf der Hut.“

Zweifellos wird dieser Mangel an Zuneigung von seinen des Herzens in Bescheidenheit an Holweg aufrichtig erwidert. Vor diesen Freunden möge er bemerkt bleiben, wenn auch Zentrum und konservative Partei innig vereint zurzeit durch unser politisches Leben wandeln.

### Das Schreiben des Bischofs Benzler.

Die Nachricht, daß Bischof Benzler auf das Verlangen nach der Zulassung von französischen Geistlichen in seiner Diözese die Antwort erhalten habe, wo lange könne diesem Entschluß nicht entgegen werden, als Priester dem seelsorgerischen Beruf durch Tätigkeit auf ultramontanen Zellungsbüreaus entgegen werden, wird von dem bischöflichen „Vorrat“ auf das entgegengesetzte in Uredre gestellt. Weiter habe der Bischof von Weg die Regierung mit einem Erlaß auf Unterbindung von französischen Priestern in seiner Diözese befaßt, noch habe die Regierung ihm die gemebere Antwort gegeben. Die „Meher Zeitung“ bemerkt aber zu der Politik:

„Wir wissen nicht, ob diese Antwort wirklich gegeben wurde, einer aber ist uns bekannt, daß der Bischof nicht ohne Gelächter eingestimmt hat, die die deutsche Staatsangehörigkeit nicht beisehen, und daß deutsche Priester abgelehnt wurden, um jenen hier Stellung geben zu können. Zwei Fälle sind namentlich in unserem Gebiet zu nennen, welche die Verurteilung ausländischer Geistlicher stark illustrieren. In beiden handelt es sich um junge Meher, die auf unseren Schulen das Abiturium erhalten hatten und dann nach Mitteleuropa gezogen waren, um theologischen Studien auf Universitäten obzuliegen. Nach Uebolierung derselben suchten sie hier um Anstellung nach, wurden jedoch abgewiesen, weil angeblich kein freies Koten war. Zu gleicher Zeit aber wurden zwei aus Frankreich zugezogene Priester — man spricht sogar davon, sie seien dort als Ausländer (einem deutschen Nachbarstaat entstammend) ausgewiesen worden — trotz des den beiden Deutschen lundgebotenen Stellenmangels angenommen und beide Ausländer zunächst an einer der Meher Kirchen untergebracht. Beide sind noch in der lehrstiftlichen Dialekt tätig. Es werden unsere Landeskenner, lo werden Deutsche gegenüber Ausländern behandelt und zurückgelehnt.“

Vor einigen Jahren kam es, nach derselben Quelle, sogar vor, daß Priesterkandidaten, die durch das Meher Examen gefaßt waren, nach Frankfurt gingen, dort die Prüfung bestanden und durch in der Diözese des Bischofs Benzler angestellt wurden. Dabei wird das meiste schaffliche Niveau des Meher Priesterseminars an einschließen damit gekennzeichnet, daß zur Aufnahme in dasselbe das Abiturientenexamen nicht erforderlich ist! Freilich soll es auch das verpönte Univerfitätsstudium überflüssig machen.

### Reine Eisenbahn-Generaldirektion.

Die von einigen süddeutschen Blättern gebrachte Mitteilung, wonach beschäftigt sein soll, die Bezirke meherer preussischer Eisenbahndirektionen zu einer generall Eisenbahndirektion zu vereinen und aus diesem Anlaß Königlich preussische und Großherzoglich sächsische Eisenbahndirektion in Mainz aufzugeben und ihre Straßen mit denen der königlichen Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. zu vereinigen, obher in der Erklärung der Begründung Uebereingewürde eine solche Maßregel, wenn sie preussischerseits überhaupt beschäftigt wäre, nach Artikel 13 des zwischen Preußen und Hessen über die gemeinsame schaffliche Verwaltung des beiderseitigen Eisenbahnbesitzes abgeschlossenen Staatsvertrages vom 23. Juni 1866 ohne die Zustimmung Hessens nicht durchgeführt sein.

## Partei-Nachrichten.

### Sie bröckeln ab.

Die Folgen der konservativen Finanzpolitik. — Der Generalsekretär der konservativen Partei für Vorprovmern Ludwig Brehm hat sein Amt mit dem nach folgenden Schreiben an den Reunerausschuh der konservativen Parteien Vorprovmerns niedergelegt:

„Da ich nunmehr die schlimmsten allgemeinenpolitischen und wirtschaftlichen Folgen der konservativen Finanzpolitik, die sich widerstandslos öffentlich mitgeschlichen mußte, in ihrer ganzen Tragweite überblicke, sehe ich mich zu meinem Bedauern auferhalten, diese Position herzugeben vor dem Lande zu vertreten. In diesem Schritte willigt mich außer meiner eigenen Ueberzeugung die Tatsache, daß die Mehrheit der konservativen Wähler Vorprovmerns, insbesondere der gesamte Mittelstand in Stadt und Land über die Haltung der Parteileitung entrüstet ist. Da unter diesen Umständen eine fernere fruchtbarer Tätigkeit meinerseits ausgeschlossen ist, so lege ich hiermit mein Amt als Generalsekretär der konservativen Parteien Vorprovmerns nieder.“

Auch unter den Konservativen der Mark Brandenburg machen sich Differenzen bemerkbar. Speziell in Potsdam ist große Unzufriedenheit mit der konservativen Parteileitung vorhanden. Ein weiteres aaristisches Risiko wird aus Emden gemeldet. Dort verpönte der Abg. Frhr. v. Pappenheim die konservativ-klerikale

Sache unter Beihilfe des bekannten Dr. Dietrich Han zu retten, erhielt jedoch vom Führer der Norddeutschen National liberalen, Reichstagsrat Dr. Winter eine gehörige Abfahre. Die konservative Sache in Ostfriesland gilt als verloren.

## Parlamentsarbeit oder Demonstrationenpolitik.

L. C. Von einem Teilnehmer an sozialdemokratischen Parteitag erhalten wir folgende Zusammenfassende Schlusssatzung:

„Eine Zeitlang schien es, als ob das Verhältnis zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie den Leipziger Parteitag empfindlich beschlachten würde. Eine wortreiche Resolution von Berlin sprach das Verdammsurteil über den Reichstagsrat hinaus und über die Reichstagsrat, die ihn nicht für ganz so schlimm halten; diese Resolution wurde zuerst aus Besehen angenommen, anderen Tags aber wieder abgelehnt. Dieser Tatsachstand war den radikalen höchst unangenehm. Sie hatten eine neue Resolution, daß man den Boden der Dresdener Beschlüsse nicht verlassen wolle, und diese nichtslagende Entschlußfassung fand um der lieben Einheitslichkeit willen einstimmige Annahme. Man darf aber die politische Bedeutung dieses Parteitagstages keineswegs an diesem vielbesprochenen Vorgesang messen. Sie liegt in der Art und Weise, wie die Reichstagsrat-Konferenzfrage behandelt wurde. Wenn man aufmerksam den Neben über die Brauchbarkeit oder Schlechtigkeit jener Regierungsvorlage lauschte, lo begriff man, daß ja im Grunde von ganz anderen Dingen die Rede war. Der Gegensatz von Nürnberg war wieder lebendig: Parlamentsarbeit mit allen Konsequenzen oder bloße Demonstrationenpolitik? Dieser Streit ist tiefer als die früheren Kämpfe.“

Nun hat Kautsky den Vorschlag gemacht, der Fraktion für die Steuerpolitik der Zukunft bindende Beschlüsse mitzugeben; aber sogar Singer hat ihn damit in die Wüste geschickt. Zwar bleibt er, der Fraktionsvorsitzende, unentwegt bei denen, die nicht recht ernst machen wollen mit der politischen Macht, die ihnen von ihren Wählern in die Hand gegeben wurde; dafür sind R. Fischer, der alte Malenbühr und selbst Bedel auf der Seite der parlamentarischen Opportunisten getreten. So muß man im Auge behalten, wie der Sinn für die parlamentarische Arbeit und der erste Wille dazu sich bei der Sozialdemokratie kurzweilt. Die Wandlung ist zweifellos vorhanden, und sie kann in ihrer Auswirkung auf das tatsächliche Verhältnis zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie nicht ohne Einfluß bleiben.

### Sof- und Personalnachrichten.

Nach Schluß der sächsischen Kammern sind die persönlichen Verhandlungen von König bezuglich der Kaiser in Maxsbau nach Freiberg, von wo er gestern 11 Uhr 30 Min. nach Kominten abreiste. Die Ankunft dortselbst ist für heute früh 8 Uhr vorgesehen. Unterwegs wird der feierliche Sonderzug mit dem der Kaiserin zumleitend. — Nach Beendigung der Manöver ernannte der König von Sachsen den Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotsch zum Generalmajor und stellte den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen à la suite des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133 (Meiningen), sowie den General der Kavallerie und Kommandierenden General des 12. Armeekorps v. Broitzem à la suite des sächsischen Garde-Reiter-Regiments.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Reicherr v. Schön ist vom Urlaub in Berlin entlassen und hat wieder die Führung der Amtsgeschäfte übernommen.

### Heer und Flotte.

In den reichsständischen Kommandosollen sollen einer Meldung der Frankf. Zig. zufolge bemerkenswerte Veränderungen benachrichtigt werden. Der kommandierende General des 15. Armeekorps General v. Scharf f. v. Goltz ist nach Berlin abgereist, während der Kommandeur der Stellung Straßburg, General v. Meißner, seines Kommandos entlassen werden solle. — Im Reichsmilitärgericht ist von einem bevorstehenden Wechsel in der Person des Präsidenten (zurzeit ist das Amt bekanntlich in den Händen des Generals v. Vinde) jedoch nichts bekannt.

In der Kommandatur von Helgoland tritt ein Wechsel ein. Der hiesige Kommandant der Insel, seitdem sie im Besitz des Deutschen Reiches ist, Konteradmiral v. Scharf, tritt in den Ruhestand. Unter ihm begann der Bau des Südhafens. An seine Stelle tritt Konteradmiral v. Schröder, bisher Inspektör der zweiten Marineinspektion.

## Ausland.

### Die finanziellen Beziehungen Luxemburgs zum Deutschen Reich.

Eine Zwischengrenze.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Die Verhandlungen in der Luxemburgischen Kammer über den Erlaß eines Zündwarensteuerergesetzes und eines Leucht- mittelsteuerergesetzes gehen in diesen Tagen ihrem Abschluß entgegen. Ob auf Grund dieser Gesetzgebung ein Steuerabkommen mit dem Deutschen Reich geschlossen werden kann, hängt davon ab, daß sie inhaltlich mit den entsprechenden deutschen Reichsgesetzen übereinstimmen. Zu einem Verständigungsabkommens hat vor allem ein Antrag Veranlassung gegeben, wonach in Luxemburg Zündwarenfabriken neu errichtet werden dürfen, die dem in § 3 des deutschen Zündwarensteuerergesetzes vorgesehene Steuerzuschlag von 20 Prozent nicht unterliegen.

In deutschen Industriezkreisen besorgt man, daß von dieser Abweichung Luxemburgs oder auch deutsche Unternehmer in einer den Zweck der deutschen Vorchrift verleitenden Weise Gebrauch machen und so der deutschen Industrie eine Konkurrenz auf ungleichen Boden bereiten würden. Eine Zwischengrenze zwischen Luxemburg und Deutschland wäre demnach bei Annahme des Antrages nicht wohl zu umgehen, und sie würde einsehender wirken, als die den Gegenständen der großen Verbrauchssteuern, weil die Kontrolle des Eingangs von Zündwaren nicht ohne Bewachtigung des gesamten Güter- und Reiseverkehrs durchzuführen ist. Dieser Gesichtspunkt ist bei den noch schwebenden Verhandlungen deutscherseits betont worden.

### Präsident Taft über Eisenbahnfragen.

Präsident Taft hielt in des Waines (Nova) eine Rede, in der er betonte, daß die Gesetzgebung die Kommission für den zwischenstaatlichen Handel ermächtigen sollte, nicht nur die Eisenbahnen zu beaufsichtigen, sondern auch die

ungerechte Klassifizierung der Frachtgüter zu revidieren. Die Kommission sollte beauftragt werden, die Vorschriften, durch welche den Absehenden ungerechtfertigte Lasten auferlegt würden, zu revidieren und die miteinander in Verbindung stehenden Linien zu zwingen, durchgehende Routen einzurichten und einen Satz für durchgehende Frachten festzusetzen.

Ferner empfahl der Präsident die Abschaffung des Paragrafen des Antitrustgesetzes, durch welchen Tarifvereinbarungen zwischen Eisenbahnen verboten sind; doch sollten solche Abkommen der Genehmigung der Kommission unterliegen. Auch kündigte der Präsident an, er werde für die Bildung eines Gerichtshofes für den zwischenstaatlichen Handel eintreten, der Berufungen, die gegen die von der Kommission bestimmten Raten erhoben würden, zu prüfen hätte.

Schließlich brachte er in Vorschlag, daß die Gesehgebung verhindern solle, daß irgend eine zwischenstaatliche Eisenbahn von konkurrierenden Linien besetzt, indem sie die Eisenbahnen, welche dergleichen Aktien im Besitz hätten, zwingen, diese in einer gegebenen Zeit zu verkaufen. Aktien und Schuldverschreibungen sollten ferner nur mit Erlaubnis der zwischenstaatlichen Handelskommission ausgegeben werden.

### Reformwerk des Bürgermeisters von Rom.

Herr Nathan, der Bürgermeister von Rom, hat einen glänzenden Sieg davon getragen. Um die enormen Tarife der englisch-römischen Elektrizitätsgesellschaft für die Straßenbahn und das elektrische Licht zu brechen, hat er das römische Volk über das Projekt der Errichtung zweier großer städtischen Tramlinien und eines städtischen Elektrizitätswerkes befragt. Von den 40 000 römischen Wählern beteiligten sich 22 000 an dem Referendum, und nur 300 stimmten dagegen. — Auch der Paktian hatte seine Scharen aufgeföhrt, für das Projekt des antiferischen Bürgermeisters einzutreten.

## Kongresse und Verbandstage.

### 81. Deutscher Naturforscher- und Arztetag.

(Nachdr. verb.) Salzburg, 20. Sept.  
In Salzburg begannen heute die Verhandlungen der 81. Hauptversammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte, deren Beratungen man in der ganzen wissenschaftlichen Welt mit großem Interesse entgegenfieht. Zum Unterchiede von dem Deutschen Vernetztag, der sich ausschließlich mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten seiner Mitglieder befaßt, sind die Arbeiten des Deutschen Naturforscher- und Vernetztages ausschließlich auf das wissenschaftliche Gebiet beschränkt, und alljährlich haben diese Versammlungen eine große Fülle interessanter und wissenschaftlich bedeutender Kundgebungen gebracht. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt an Bedeutung und Umfang gewachsen, stellt die Gesellschaft heute die impalanteste wissenschaftliche Vereinigung der Welt dar.

Die Tagung findet unter dem Vorsitz der Professoren Rubner (Berlin), Wien (Würzburger) und W. von Pfeiffer (Würzburger) statt. Während die Professoren Planck (Berlin) Heider (Jüdisberg), K. v. Hehl (Seibersberg), H. H. Meyer (Wien), Duisberg (Erfeld) und Freiherr v. Eilsberg (Wien) den erweiterten Vorstand bilden, — Die österreichische Staatsregierung, sämtliche R. K. Ministerien und Universitäten haben besondere Vertreter entsandt. Auch die benachbarte bayerische Staatsregierung ist vertreten. Das Deutsche Kaiserliche Reichsgesundheitsamt und eine große Reihe deutscher hygienischer, wissenschaftlicher und sozialpolitischer Vereinigungen haben ebenfalls Delegierte entsandt. Die Salzburgerische Landesregierung, die dortige Universität sowie die Stadt Salzburg werden durch die Spitzen ihrer Verwaltungen repräsentiert.

Die heutige öffentliche Hauptversammlung wurde in der Aula academica durch den ersten Geschäftsführer der diesjährigen Versammlung, Professor Dr. Eberhard Jagger (Salzburg) eröffnet und begrüßt. Er wies darauf hin, wie durch die Naturforscher-Versammlungen ein durchgreifender Wandel in den Anschauungen und Unterchiedsverhältnissen der Hochschulen hervorgerufen worden sei und wie in der Folge dadurch ganz neue Wissensgebiete erschlossen wurden. Redner begrüßte den im letzten Jahre im besonderen Maße zu konstatierenden Aufschwung der Technik und hob hervor, daß diese keine Gefahr für den wahren Idealismus bilde. Die Rede klang aus in ein begeistertes Aufgenommenes Hinhin auf die beiden verbündeten Monarchen Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm II., an welche Hildegardesentgehrungen gelangt wurden. — Nach weiteren Begrüßungsansprachen seitens der Vertreter der Staatsregierung, der Universität und der Stadt Salzburg übernahm der erste Vorsitzende der Gesellschaft Professor Dr. Rubner (Berlin) den Vorsitz. Er dankte den Behörden, der Stadt und dem vorbereitenden Komitee für die reichliche Aufnahme und gastliche der im letzten Jahre verstorbenen hervorragenden Teilnehmer der früheren Versammlungen, namentlich des früheren Vorsitzenden der Gesellschaft, verstorbenen Leiters der Deutschen Seemarine Professor v. Ruemann. — Nach einem Bericht der Unterrichts-Kommission der Gesellschaft, welche sich die Reform des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den höheren Schulen angelegen sein läßt, folgten die wissenschaftlichen Vorträge. — In erster Stelle sprach Professor Kasper (Bonn) über die Entwicklung der Spektralanalyse in einem Vortrage von mehr fachwissenschaftlichem Interesse, während Professor Sicker (Bonn) über:

#### Die Geschäfte der Epidemien

referierte. Der Vortrag war von allgemeinerem Interesse, schon im Hinblick auf die neuerdings in Ostpreußen und im Rheinland wieder vorgekommenen Cholerafälle, die zeigen, daß wir vor den Gefahren einer Epidemie noch nicht völlig bewahrt sind. Der Redner führte aus, daß an dem Beispiele der Pest, deren Geschäfte fast drei Jahrhunderte alt ist, und deren Erreger vor 15 Jahren entdeckt wurde, ein Urteil gewonnen werden kann, ob es sich lohne, in die Veranlassung zurückzugreifen, um eine Lehre für die heutige Epidemiologie zu gewinnen. Die Krube an der fruchtbarsten Entdeckung auf dem Gebiete der Krankheitsserologie und der Bedeutung der für die Krankheitsentstehung nicht weniger wichtigen Hilfsursachen in den Hintergrund gedrängt, und dem Ge-

banke Vorherrschafft gegeben, daß bei den Infektionskrankheiten der Mensch allein oder wenigstens der hauptsächlichste Träger und Verbreiter der Krankheitserreger ist. Die Geschichte der Seuchen und besonders die Geschichte der Pest stimmt dieser Meinung nicht bei. Sie lehrt uns, daß die Gesehe, die einst zur Bekämpfung der gemeingefährlichen und übertragbaren Krankheiten erlassen wurden, für die Pest von italienischen Staatsmännern des 14. und 15. Jahrhunderts geschaffen wurden. Diese Gesehe wurden im Laufe der Jahrhunderte von den anderen europäischen Staaten und Städten gründlich ausgeprobt, abgeändert, erweitert und erst kam vor einem Menschenalter wieder verlassen, weil sie sich zuletzt in keiner Form mehr bewährt hatten. Viele Gesehe, die von dem Grundsatze ausgingen, daß die Pest durch die Berührung des Kranken und seiner Ankleidungen verbreitet werde, waren während der großen Pest des 14. Jahrhunderts aus Erfahrungen abgeleitet worden. Darum waren sie auch zu ihrer Zeit w e d m ä ß i g. Sie verloren aber an Wert, als die epidemischen Hilfsursachen der Pest sich änderten. An die Stelle der Seuchenformel im Schwarzen Tode traten im Laufe der Zeit andere ebenso in den Erfahrungen begründete Formeln, in denen der Wechsel der Pestträger und Pestübertrager nach Zeit und Ort zum Ausdruck kam.

Die Seuchenformel für die heutige Pestperiode lautet: Der Pestbazillus wird, wie in vielen früheren Epidemien, unterirdisch vertriebt, ehe er auf den Menschen gelangt, und zwar sind es besonders Ratten, die ihn tragen und verbreiten. Von diesen geht er durch Flöhe auf Menschen über. Daneben gibt es eine Reihe kleinerer Übertragungsweisen, von denen die von Mensch zu Mensch die letzte ist. Auf diese Formel, die im Jahre 1897 vom Vortragenden aufgestellt und seitdem überall bestätigt worden ist, passen natürlich Kontagionsgesehe nach dem Vorbilde des 14. Jahrhunderts nicht mehr. Sie denken heute nicht den kleinsten Teil der Seuchengefahr. Die Wirksamkeit und Wandelbarkeit der Seuchenformel gilt aber nicht nur für die Pest, sondern für alle epidemischen Krankheiten.

Der Vortrag, mit anthropozentrisch-fon-tionistischer Formel eine Seuchengefahr auszudrücken und mit entsprechenden Maßregeln sie abzuhalten oder auszuweichen, ist erfahrungsgemäß zu allen Zeiten möglich, selbst dann, wenn sie mit unerbittlicher Strenge durchgeführt und unter Todesstrafe durchzuführen versucht wird. Dagegen haben die schicksalhaften Anstrengungen auf Beseitigung der äußeren Lebensverhältnisse der Menschen jene großen Erfolge gebracht, die wir für die Abwehr des Hungertypus in Vreuen für die Verminderung des Darmtyphus in Bayern, die Malariaelimination am Rhein und in Holland, die Geschlechtskrankung in Brasilien kennen, und die sich in verpöbelten Ländern wie Indien schon heute darin zeigen, daß dort der Mensch mit europäischer Lebensart mitten im Wüsten der Erde so gut wie ungeschädigt bleibt. Die Geschichte wird dem 19. Jahrhundert unbedingt das Verdienst anerkennen, daß es in der Seuchenbekämpfung die große Lehre gelehrt hat, an die Stelle polizeilicher Gesamtmassregeln mehr und mehr die leuchtendste Keimlosigkeit, die leichtlich, häuslich und öffentlich Keimlosigkeit im weitesten Sinne des Wortes zu setzen an Stelle der zeitweilig notwendigen Anstalten und Desinfektion eine gewohnheitsmäßige feste Hygiene. Auf diesem Wege schreitet auch das 20. Jahrhundert weiter. Nachmittags konstituierte sich die einzelnen Abteilungen des Kongresses, der sich in eine naturwissenschaftliche und medizinische Hauptgruppe schied. Aus der Fülle der Vorträge können nur die wichtigsten hervorgehoben werden.

#### Ueber die

#### Höherzüchtung des Menschen auf biologischer Grundlage

spricht Dr. Paul Frenze (Nauheim). Ueber

#### Entstehung der Sonnenflecke

spricht Ernst Stehjanie (Cassel). Diese beiden hochinteressanten Vorträge werden wir in einer der nächsten Nummern ausführlich bringen.

Am der Abteilung für Tropenhygiene referiert Dr. med. Adolf Mayer aus Italia bei Bamberg über die materielle Ursache der afrikanischen

#### Schlafkrankheit,

die der Vortragende rein theoretisch und empirisch untersucht hat. Dr. Maner stellt fest, daß die K o l a - N u ß, wenn sie von Pilzwucherungen ergriffen ist, die bisher unbekannte Ursache dieser rätselhaften, interessanteren, soviel wie absolut tödlichen und exzessiv chronischen Krankheit ist. Mathematisch lasse sich die Richtigkeit dieses Ergebnisses beweisen durch die Deduktion der geographischen Verbreitung der Schlafkrankheit und der Kola-Nuß.

Die Kola-Nuß und die Schlafkrankheit entstehen nur in einem bestimmtem abgegrenzten Gesamtgebiete, welches umfasst: die Westküste von Afrika mit den benachbarten vier kleinen Guinea-Inseln, von Senegal im Norden bis zu den südlichen Provinzen der portugiesischen Besitzungen Angola und Benguela, Äquatorial-Amerika, östlich bis zu einem gewissen Teile des britischen Gebietes am Viktoria-Nyanza. Nur in diesen bestimmten Gebieten wächst einerseits die Kola-Nuß wild, gibt es andererseits Infektion mit dem auf der Kola-Nuß wuchernden Pilz. Außerhalb dieses afrikanischen Heimatgebietes sind Fälle von Schlafkrankheit nur beobachtet worden in Brasilien und Westindien, wosin aber ein harter Kolonial-Export stattfindet. Die Kolanüsse exportierenden Küste werden von Regnern von der Westafrikanischen Küste befreit. Die Beobachter erklären übereinstimmend, daß in diesen außerafrikanischen Gebieten die Schlafkrankheit nur beobachtet wird bei Regnern, welche nicht langer Zeit von der westafrikanischen Küste her importiert worden sind, nicht mehr aber bei Regnern, welche sich schon längere Zeit außerhalb der afrikanischen Heimat befinden. Die Rohnnüsse von der Kolanuß ist zweifelslos eine feste Deduktion kann kein Zufall mehr sein. Möglich ist anzunehmen, daß der faulende Pilz nur in erquickter heißstem Gebiete wie auch die Frucht gedeiht. Auf dem Export nimmt also die Infektionsfähigkeit der exportierten Frucht bald ab, um schließlich ganz zu verschwinden. Der Pilz vermehrt sich hauptsächlich im Wute. Die Beobachter sind schon längst der Anschauung, daß die Schlafkrankheit eine Pilzkrankheit ist. Die Kolanuß ist als der Träger des Pilzes nun entfällt. Daß die Krankheit hauptsächlich bei Regnern vorkommt, erklärt sich damit, daß die Regner in dieser Weise verdorbene Kolanüsse verzehren.

#### Die Ursachen der Eiszeiten

behandelt Professor R. Herz (Wien). Von den verschiedenen Eiszeiten können nach dem heutigen Stande der Forschung nur die quartären oder diluvialen der Untersuchung unterzogen werden. Diejenigen der älteren Periode sind teilweise noch nicht festgestellt oder haben teilweise infolge

der inzwischen vorgefallenen großen geologischen Veränderungen auf ganz anderer Basis stattgefunden. Die für die quartäre Eiszeit von vielen Geologen angegebene Ursache: allgemeine Verrückterung des Klimas, d. h. Erniedrigung der Temperatur und Vermehrung der Niederschläge, ist keine befriedigende Erklärung, denn man hat dann erst für diese Erscheinungen nach Ursachen zu suchen. Um zu einer befriedigenden Erklärung zu kommen, muß man der Störungen gedenken, die der Erde Körperleib erfahren.

Eine wichtige Rolle spielt hierbei die Abplattung der Erde. Wenn die Länge der Polarachse nur fünf Kilometer größer wäre, würden ganz gewaltige Störungen an der Lage der Rotationsachse auftreten, deren Effekt benjotigen einer gleichen Verrückung in der Schiefe der Ekliptik um so mehr überwiegt, als auch Störungen (Klimateffekten) auftreten würden. Der Effekt wird dadurch abgemildert, daß die Erdkruste etwas elastisch ist, etwa so wie eine mit Flüssigkeit gefüllte Staßflugel, die also veränderlichen Kräften wie Kletterflut usw. folgt, und daß auch der im Erdinneren herrschende Druck von etwa 3½ Millionen Atmosphären wirksam ist. Bei der gegenwärtigen Stabilisierung der Verhältnisse braucht man wohl für die nächsten 10 000 Jahre eine Eiszeit nicht zu befürchten, doch scheint es, daß wir einer Kälteperiode zuteuern. S. u. H.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S. 22. September.

### Zur Reichstagswahl.

Die Agitation des Liberalen Vereins geht nunmehr ein: am kommenden Freitag hält der Verein der Liberalen seine erste öffentliche Versammlung im großen Saal der „Kaiserfeste“ ab, in der sich der Reichstagskandidat Fabrikbesitzer und Stadtvorortner Georg Keimann = Berlin seinen Wählern vorstellen wird.

Außer ihm wird noch der Reichstagsabgeordnete Dr. Niemeier = Berlin über die „Politische Lage“ sprechen.

Alle Wähler, welche die Kandidatur des Herrn Keimann unterstützen wollen, sind eingeladen.

### Schlechte Zugelendung.

Ueber die sehr mangelhafte Beleuchtung der Wagenabteile der Halle = Hettstedter Bahn ist schon oft Klage geführt worden, und man wundert sich, daß die Verwaltung bis zum heutigen Tage dem Uebelstand noch nicht abgeholfen hat.

In der jüngsten Generalversammlung erfuhr man jedoch, daß die Verwaltung einmüßig gerechtfertigt dasteht. Sie sieht den Mangel ein und hat den guten Willen zu bessern, aber die Ausschussinstanzen, insbesondere der Minister, haben dabei ein gewichtiges Wort mitzusprechen. So hat es fast 1½ Jahr gedauert, ehe der Verwaltung gestattet wurde, Probeversuche mit Acetylen-Beleuchtung zu machen. Die Versuche haben sich dann übrigens nicht bewährt, und man mußte die Genehmigung zu neuen Versuchen anderer Lampen nachsuchen.

Gegenwärtig wird die in Aussicht genommene neue Beleuchtung ausprobiert. Bewährt sie sich, so will man scheinungstümliche Wagen damit ausrüsten.

### Rückfahr aus dem Norden.

Heute abend nach 8 Uhr werden unsere Sechsunndreißiger aus dem Mandör zurückfahren.

Die Artillerie, deren Regimentsstab heute hier eintrifft, wird dagegen erst am kommenden Sonntag früh 9 Uhr auf dem Hettstedter Bahnhof anlangen.

### Ein Kommentar zum neuen Tabaksteuer-gesetz.

Da der ungeschickte Wortlaut des neuen Tabaksteuer-gesetzes in Fachkreisen vielfach verschiedene Auslegungen zuläßt, hat das Reichsfinanzamt der Redaktion der „Südd. Tabakztg.“ in Mannheim die Mitteilung ergehen lassen, daß nach dem neuen Tabaksteuer-gesetz nur der „Rauchtabak in Rolle“ (og. Weizenstab) mit 300 M. pro Doppelzentner verzollt wird, nicht aber, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, auch solcher Rauchtabak, der aus geschichtenen Tabakrippen hergestellt ist.

Dieser letztere unterliegt einem Zollsaße von 700 M. pro Doppelzentner.

### Der Kongreß der Saalbesitzer.

Der Bundestag der Saalbesitzervereine Deutschlands, der aus Anlaß der Jubiläums-Konferenzanstellung und des fünfzigjährigen Jubiläums des Saalbesitzervereins Berlin und Umgegend in Berlin stattfindet, wurde am Dienstag vormittag durch die Delegiertenversammlung in dem Gasthause des ersten Botschaften des Berliner Saalbesitzervereins und Bundespräsidenten F. W. Nolte, Elisenstraße 10 (Krispalpalast), eröffnet. Vorsitzende der Saalbesitzervereine Berlin, Breslau, Bremen, Köln, Cöln, Chemnitz, Dresden, Halle, Hannover, Hamburg, Gellertsdorf, Götting, Leipzig, Magdeburg, Salzburg, Zwickau und andere.

Der Bundesvorsitzende Niemann-Berlin erläuterte den Jahres-festberichter. Von der Anfertigung eines Kataloges t a n t i e m e r i e r U n s t i t u t i e hat der Bundesausfluß Abstand genommen, weil nach einer Reichsgerichtsentscheidung der Saal- und Konzertsaalbesitzer für die Aufführung t a n t i e m p f l i c h t i g e Städte nicht verantwortlich zu machen ist, wenn er seinem Kapellmeister die Aufführung solcher Musikstücke a u s d r ü c k l i c h v e r b o t e n habe.

Es folgten dann die Jahresberichte der einzelnen Vereinsvorsitzenden über die Tätigkeit ihrer Vereine, wobei die „Berichte“ eine eingehende Erörterung fand.

### Pflicht der Höflichkeit.

Eine Kontoristin erhielt bei ihrem Austritt ein sonst gutes Zeugnis, das jedoch den Vermerk enthielt, daß sie wegen Krankheit mehrere Wochen im Geschäft gefehlt habe. Sie glaubte, daß sie deswegen keine Stelle erhalte und forderte in einem Briefe den früheren Chef auf, ein anderes Zeugnis auszustellen, wobei sie am Schlusse des Schreibens jegliche Höflichkeitsformel fehlen ließ. Infolgedessen gab ihr der Chef zunächst keine Antwort, schickte aber nach einigen Wochen doch ein neues Zeugnis.

Die Kontoristin klagte nun auf Schadenersatz, weil sie ohne das neue Zeugnis Stellung nicht erhalten habe. Das Gericht wies die Klage ab, mit der Begründung, daß die Klägerin durch Unterlassen der kaufmännischen Höflichkeit den Anspruch auf Antwort verwirrt habe.

Die Kasanien sind reich. Die alte Infirmität der Kinder, mit Amitteln oder Etien nach den Kasanienbäumen zu werfen, macht sich jetzt wieder recht unangenehm bemerkbar; so namentlich in den letzten Tagen in der Gießhofenstraße am Ufer der Saale entlang. Nicht nur, daß Kasanien durch deumartige Wurfgeschosse in ernste Gefahr geraten, auch die Bäume werden beschädigt. Wo Kasanienbäume in Wohnstraßen stehen, besteht für die Einwohner nach der Annehmlichkeit, daß ihnen die Fenster Scheiben zerrümmert werden können. Ehe man aber den kleinen Amentierfall, ist dieser über alle Berge. Für die kleine braune Frucht haben die Kinder eine große besondere Vorliebe, und mit Stolz zeigt eines dem andern seinen erbeuteten Vorrat. Darum kann man ihnen diese unheilbringende Frucht an den Händen dingern wohl können, doch nach Möglichkeit auf die Gefahren aufmerksam, die entstehen, wenn sie auf die oben geschilderte Weise ernten. Mit der richtigen Zeit der Reife da, sorgt schon ein tüchtiger Windsturm dafür, daß die Kasanien zur Erde fallen.



**\* Heranwanderungen der Volks- und Mittelschüler.** Wie wir hören, werden in den bevorstehenden Herbstferien die Wanderungen der Schüler wieder aufgenommen. Die Gruppen-Einteilung bleibt dieselbe. — Am Sonnabend, den 25. abends 9 Uhr findet eine Zusammenkunft der Führer und Helfer im „Reform-Restaurant“, Große Ulrichstraße 18, statt. Freunde der Sache sind willkommen.

Der Verein ohne prechlicher Garde veranstaltet am Sonnabend abends 8½ Uhr in seinem Vereinstesal, Goldenes Schiffchen, Große Ulrichstraße 37, wie im Vorjahre, eine Rekrutenschießfeier, zu der die über alle einberufenen Rekruten und die Vereinskameraden eingeladen sind.

Der Vorstand deutscher Gewerbevereine (S. D.) Halle a. S. Das Herbstfest, bestehend aus Konzert, förmlichen Vorträgen, Gelangensingen der Gewerbevereine, sowie mit anschließendem Ball findet am Sonnabend in den Kaiserischen statt. Programme sind bei den Vereinsvorständen zu entnehmen. Freunde und Gönner sind willkommen.

**Beacht!**

der Preispreis-Notierungskommission am Hallischen Schloß und Viehhofe.

Beachtet wurden am 20. September 1900

1. für 50 kg Roggen gemischt:		
Dübel:	höchster Preis	60.00 Mk.
	niedrigster Preis	54.00
Duffen:	höchster Preis	58.00
	niedrigster Preis	52.00
Rübe:	höchster Preis	58.00
	niedrigster Preis	47.00
Fangen:	höchster Preis	—
	niedrigster Preis	—
Rübener:	höchster Preis	—
	niedrigster Preis	—
2. Saugrüben:		
	höchster Preis	65.00
	niedrigster Preis	60.00
Schaf:	1. Hammel und Wollschmelz	74.00
	höchster Preis	67.00
	niedrigster Preis	62.00
	Rübfutter	64.00
3. für 50 kg Schmalz gemischt:		
	höchster Preis	73.00
	niedrigster Preis	70.00

(Gemengen und bezahlt werden nur die beiden oberschulischen einschließlich des Samens unter Umständen der Hühner des Hagens, Hühner, Gänse, Kamm, Mittel und Wild —.)

**Provinzial-Nachrichten.**

**Zusammenbruch eines Gewerkschaftshauses.**  
 Kassel, 21. Sept. Das hiesige sozialdemokratische Gewerkschaftshaus, eines der größten und beliebtesten Gewerkschaftshäuser in Deutschland, gelangt am 6. Dezember zum Zwangsverkauf.  
 Das Haus war von einer G. m. b. H. „Selbsthilfe“ gebaut worden. Die Hauptursache des Zusammenbruchs scheint die Ueberfreisetzung des Kassenanfangs von 700 000 Mk. um 300 000 Mark zu sein. Viele kleine Leute, die Teilhaber und in der Höhe ihrer Anteilnahme heftig arbeit, werden geschädigt. Voraussetzungen sind auch die Beiträge der Gewerkschaften und die Forderungen der Handwerker in Höhe von 180 000 Mk. verloren.  
 Geschäftsführer des Gewerkschaftshauses waren ein ehemaliger Maurer- und später ein ehemaliger Glasermeister.

**Die Neuwahlen zum weimarischen Landtag.**  
 Aus Jena wird berichtet: Für die im Herbst bevorstehenden Neuwahlen zum weimarischen Landtag stellen jetzt allmählich die Parteien die Kandidaten auf. Man wird so ziemlich in allen Wahlkreisen mit drei Kandidaten zu rechnen haben und zwar je einem der extremen Rechten und der extremen Linken, sowie einem der Freijünglichen und Nationalliberalen. Da zum erstenmal nach dem direktiven Wahlrecht gewählt wird, dürfte mancher der bisherigen Abgeordneten nicht mehr in das Parteienhaus in Weimar zurückkehren. In Jena-Stadt haben sich die Liberalen wieder auf den bisherigen Abgeordneten Fabritian Karl Weg begeben, während sie in Jena-Land und dem bisherigen Abgeordneten Oberlandesgerichtsrat Franz Herzer zu ihren Kandidaten den Bürgerlehrer D. Matthes gegenüberstellen.

**Fränkeln, erzählt uns ein Märchen!**  
 Leipzig, 20. Sept. Hier hat sich ein junges Mädchen dem selbständigen Berufe einer Märchenerzählerin gewidmet und dabei ein äußerst dankbares und einträgliches Arbeitsfeld geschaffen. Sie besucht eine ganze Reihe von Familien, jede nach Wunsch, ein- bis zweimal wöchentlich, und erzählt den Kindern des Hauses, die sich regelmäßig noch gute Kameraden einladen, allerhand ausgewählte Märchen mit erheblichen Grundlage. Die Kinder vermögen die Zeit kaum zu erwarten, bis „Fränkeln“ wiederkommt, und wissen genau, daß dies geschieht, wenn sie artig bleiben. Den Müttern wird hierdurch eine treffliche Erziehungshilfe geboten und viel Arbeit abgenommen. Die Stunde bekommt die junge Dame mit 1-2 Mark honoriert.

**Der Herzog als letzte Instanz.**  
 Salkensleib, 20. Sept. Anlässlich der heutigen Wanderversammlung unserer Stadt hatte sich in den Köpfen unter schulpflichtigen Nachwuchs die Ueberzeugung festgesetzt, daß die diesmal so günstig gelegenen Truppenübungen einen vollen Grund zur Erlangung eines Tages Wanderversammlung abgeben.  
 Leiden schienen die Anführer über diesen Punkt zwischen Schullehrern und Schülern nicht ganz übereinstimmend — jedenfalls half alles Bitten nichts. Da versuchten einige Schüler des Pädagogiums kurz entschlossen mittels einer Deputation an den Herzog den schärfsten Fall zu erlangen.  
 Mit Hingebendem Herzen machten sie sich auf den Weg. Der Herzog hörte die Wünsche der jugendlichen Deputation wohlwollend an und — der Wanderversammlung wurde bewilligt!

**Naumburg, 20. Sept.** (Ueber Angriffe von polnischen Arbeitern auf Wachtposten) in den Schießständen fuhrten gestern in der Stadt übertriebene Gerüchte. Wir wir in Erfahrung brachten, verhält sich die Sache folgendermaßen: Am Donnerstag abend besetzte der Polken auf den Militär-Schießständen, wie sich zwei Personen am Gerätegeschuppen zu schaffen machten. Auf keinen Anruf erhielt er keine Antwort, sondern er wurde mit Steinen beworfen, worauf er einen scharfen Schuß abgab, ohne jedoch zu treffen. Er berückstete sofort nach der Hauptwache und bat um Hilfe. Ein Interzessionist und sechs Mann kamen zur Verstärkung und luden den Wad erfolglos ab. Am Freitag und Sonnabend wurde abermals, diesmal nach den Fenstern der Wachtposten geworfen. Auch bei dieser Gelegenheit konnte niemand gefunden werden. Die Verletzung blieb bis Montag früh auf den Schießständen. Man vermutet, daß polnische Arbeiter die Militärarbeiten gemein seien, doch wird dies von den Wacheleitern als unfeststehende Behauptung, da die Arbeiter alle in der Stadt wohnen und nur fünf zuverlässige Leute zur Wache auf den Stunden bleiben.

**(\*) Naumburg, 21. Sept.** (Liberale Versammlungen.) Unser Vertreter am Reichstage, Rektor Sommer-Wach, wird in der Zeit vom 8. bis zum 14. Oktober in unserem Wahlkreise in einer Reihe von Versammlungen über das Thema: „Die letzte Reichstagskampagne“ sprechen.

**:: Kanna, 21. Sept.** (Ungeführter Mord.) Der heutige Tag ruft die Erinnerung an einen Mord wach, der vor 25 Jahren an demselben Orte in Auftrag verlegt. Am 21. September 1874, normirtes 11 Uhr, wurde auf der Straße Zerrm-Kanna in unmittelbarer Nähe Kanas, die Ehefrau Tochter des Tischlers Kreize in Kanna mit durchschnittenem Kehle getötet. Der Mord der Ermordeten war mit einem Strohhalm gefeßelt, ihr Kopf lag neben der Leiche, während sich in den Händen derselben ausgerissene Barthaare befanden, alles Anzeichen, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden hatte. Der Mord ist bis zum heutigen Tage nicht aufgeklärt worden, jedenfalls ist die Ermordete den Lüften eines herumgagandierenden Ströfchens zum Opfer gefallen.

**— Schiedlich, 20. Sept.** (Eine alte Wasserleitung.) „Es ist alles schon dagewesen!“ könnte man auf unser Wasserleitung sagen. Beim Anlegen der Hausanschlüsse stieß man in der Veingasse, Hallenschen- und Eisenbahnstraße — also im früheren Reichsbiel der Stadt — auf die Ueberreste einer hölzernen Rohrleitung, welche ca. 120 Meter tief unter dem heutigen Straßenniveau liegt. Die Röhren, zum Teil fast völlig zertrümert, zum Teil noch erhalten, waren an den Verbindungstellen mit breiten Eisenbändern zusammengehalten.

**(\*) Erfurt, 21. Sept.** (Eine Ueberziehung.) Der Erfurter Polizeihund sollte gestern im Sonderhöfchen, wo ein großer Getreidebienen niedergeboren war, den Brandstifter ausfindig machen. Ein Beamter trat in Begleitung der bekannten „Cleo“ und eines Kriegshundes die Reize nach dem Bestimmungsort an. „Cleo“ hatte vorher aber Halsenput bekommen und schied deshalb bei der Suche aus. Die Reize war also am Kriegshund. Und der bereitete den Zeugen der Suche eine kleine Ueberziehung: Er stellte den Wessler des niedergebrennten Schobers. Da verschiedene Verdachtsmomente darauf hindeuten, daß der Kriegshund nicht ganz unredlich handeln dürfte, wurde der „weisse“ Bestier in Haft genommen.

**§ Eisenburg, 20. Sept.** (Für den Neubau des Seminars) ist nunmehr mit den Fundamentierungsarbeiten begonnen worden. Das neue Gebäude, für das die Stadt 285 000 Mk. bewilligt hat, soll noch vor Beginn des Winters im Rohbau vollendet sein. Der innere Ausbau erfolgt dann unter städtischer Regie im nächsten Jahre, so daß das Gebäude spätestens am 1. April 1911 bezogen werden kann. Es befindet sich jetzt in Eisenburg ein königliches außerordentliches Präparandenanstitut, eine private Seminarpräparandenanstalt und ein königliches Lehrerseminar nebeneinander.

**V Mühlhausen i. Th., 20. Sept.** (Alte Grabstätte.) Vor einiger Zeit wurde in einer helligen Sandgrube ein Frauengrab aus der älteren Zeit gefunden. Es ist etwa 1000 Jahre v. Chr. — gefunden. Das Steinhauwerk ist sehr gut erhalten und zeigt eine Art Zuspitzung aus Bronze und einen ebensolchen Halsring. Der wertvolle Fund wurde der hiesigen prähistorischen Sammlung übergeben.

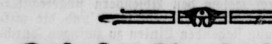
**\* Eisenh., 21. Sept.** (Wässiger Tod.) Den Wessler einer der größten Spielbuben auf dem Weimarer Markt, Franz aus Hannover, ereifte hier unerwartet der Tod. Der in den vierziger Jahren lebende Mann wurde heute vormittag gegen 10 Uhr im Worte des Weissenhauses vom Herzschlage getroffen.

**† Weimar, 21. Sept.** (Kriegstaufe.) In der Schlosskirche zu Reinhardsbrunn fand heute mittag die Taufe des jüngsten Sohnes des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha statt.

**(?) Mubobst, 18. Sept.** (Ein Stenograph ohne Arme.) Auf dem Verbandstage der Thüringer Habelsberger Stenographenvereine am 12. September in Mubobst beteiligte sich am Wettstreiten in der Abteilung zu 100 Wörtern in der Minute ein Knabe von 14 Jahren ohne Arme, welcher die Fingerringe sehr gewandt mit dem Fuße regierte. Die Arbeit des bedeutendsten Knaben konnte mit einem Preise ausgezeichnet werden.

**— Weizig, 20. Sept.** (Des Menschen angefangen.) Am 21. Juni 1908 wurde die Medizin Martha Conrad auf dem Wege zwischen Großenberg und Klinga (bei Grimma) ermordet. Das unglückliche Mädchen war von Weizig in der Sonntagfrüh aufgedrungen, um für ihren schwermütigen Bruder bei einem „Wunderdoktor“ in Klinga Kräuter zu kaufen. Trotz eifriger Erörterungen gelang es nicht, den Mörder zu ermitteln, und zwei Landrichter, Weizig und Krauß, die lange in Unterzuchtshaft gehalten wurden, mußten freigesprochen werden. Dann richteten sich die Richter gegen einen vielfach vorbestraften Arbeiter Weiz auf Steinpreis bei Zwidau, der wiederholt in der betreffenden Gegend als Pferdewarmer aufgetreten war. Obwohl Weiz entschieden leugnet, schickte ihn doch die Verdachtsmomente gegen ihn betragt gefaßt, daß das Schwurgericht am 20. Oktober gegen ihn verhandeln wird.

Belz verläßt derzeit eine ihm vom Landgericht Zwickau auferlegte Zuchthausstrafe.



**Letzte Nachrichten.**

**Die Rückfahrt des „J. III.“**  
 H. Wehlar, 21. Sept. „J. III.“ hat auf der Rückreise um 4 Uhr nachmittags Weglar passiert.  
 H. Bad Naumburg, 21. Sept. Das Luftschiff „J. III.“ traf heute nachmittag 4 Uhr 40 Min. hier ein und flog in der Richtung auf Frankfurt a. M. weiter.  
 H. Frankfurt a. M., 21. Sept. Der „J. III.“ ist um 5 Uhr von seiner Rheinlandsfahrt wieder hier eingetroffen und um 5 Uhr 15 Min. auf dem Fluglande der Jla glatt gelandet. Die Fahrt ist gut verlaufen. Das Luftschiff hat nicht den geringsten Schaden erlitten. Heute nach findet eine Gasmachung statt. Die Fahrt nach Friedrichshafen soll morgen früh 8 Uhr vor sich gehen.

**Besuch hoher Staatsbeamten auf der Jla.**  
 □ Frankfurt a. M., 21. Sept. (Privattelegramm.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Breitenbach, und der Handelsminister Dr. Sydow besuchten heute in Begleitung des Unterstaatssekretärs im Eisenbahnministerium, des Regierungspräsidenten v. Meißner, des Polizeipräsidenten Scherenzberg und des Frankfurter Eisenbahnpräsidenten unter Führung des Präsidenten der Jla die Ausstellung und nahmen das Frühstück im Weinrestaurant der Jla ein. Auf die Begrüßung des Geh. Rats Dr. C. G. S. dankte Minister v. Breitenbach den Vertretern der Jla und sprach dabei seine besondere Anerkennung über das große Werk und den reichhaltigen Inhalt der Ausstellungshalle aus. Er dankte ferner für die durch die Ausstellung getroffenen Anordnungen, die von besonderem Interesse seien in einem Augenblicke, wo das Reich vor wichtigen gesetzgeberischen Aufgaben auf dem Gebiete der Luftschiffahrt stehe.

**Ein großer Erfolg der Spanier.**  
 Die Mauren in der Falle.  
 H. Madrid, 21. Sept. Aus Melilla wird berichtet: Die spanischen Truppen haben die Ortighassen Jafel und Tazbit nach einem heftigen Kampfe, bei dem sie sechzehn Tote und 70 Verwundete hatten, besetzt. Das Ubergangsmannöver des Generals Marina gelang vorzüglich, und er machte tausend Gefangene, darunter auch Weiber und Kinder. Er hat den Sikat besetzt, indem er die Mauren auf die Höhen des Kuruzgebirges zurückdrängte. Die ganze Halbinsel ist nunmehr abgeräumt, so daß die Mauren sich tatsächlich in einer großen Falle befinden.

**Madrid, 21. Sept.** Die Nachricht von dem Erfolge der spanischen Truppen im Rif macht hier einen erfreulichen Eindruck, da die Untätigkeit der letzten Tage auf die öffentliche Meinung wie ein Alp drückte. Alle Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß nun der Schlüssel des Dramas nicht mehr lange auf sich warten lassen werde.

**Auszeichnung des deutschen Reichszanlers.**  
 H. Wien, 21. Sept. Kaiser Franz Josef hat dem deutschen Reichszanler das Großkreuz des Stephansordens verliehen, und diese hohe Auszeichnung dem Kanzler persönlich überreicht.

**Die ungarische Krise.**  
 Wien, 21. Sept. Der Wessler wurde heute vom Kaiser mit der Aufgabe betraut, auf dem Wege der Verhandlungen die zwischen Oesterreich und Ungarn bestehenden Schwierigkeiten zu lösen. Damit ist die Entscheidung in der ungarischen Krise wiederum auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

**Dementi.**  
 H. Bukarest, 21. Sept. Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß König Carol mit dem Zaren bei dessen Reize nach Konstantinopel eine Zusammenkunft im Schwarzen Meer haben werde, wird in Hoffriesen als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet.

**Rettung aus Seenot.**  
 Hamburg, 21. Sept. Heute wurden von dem auf Schanzbörn gefahrenen deutschen Fisdampfer „Senator Schame“ neun Personen durch das Rettungsboot eines Eibuchschiffes geborgen. Die Geretteten waren von Hunger und Kälte fast benennungslos.

**Turchsbarer Tod.**  
 [L. G.], 21. Sept. (Privattelegramm.) Auf der Zuhühütte in Beuthen wurde ein Kranführer von einer 60 Zentner schweren Walze erfasst und total zerstampft.

**Leitung: Wilhelm Georg.**  
 Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Polchow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schumacher; für den Theaterenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Sendele. Sämtlich in Halle a. S.  
 \* Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließl. „Unterhaltungsgblatt“.



